

• • • • • Verlag von Otto Elsner, Berlin S. 42. • • • • •

(Z) Ueber meine neue Ausgabe der

Goethe-Briefe

Herausgegeben von
PHILIPP STEIN

schreibt Professor **Ludwig Geiger** in der „National-Zeitung“ vom 7. Januar 1902:

„Viele Jahrzehnte haben wir auf eine Sammlung von Goethes Briefen gewartet. Kaum haben wir aber eine Ausgabe dieses köstlichen Schatzes, so tritt die zweite auf den Markt. Nicht als wenn diese zweite: „Goethe's Briefe“, mit Einleitungen und Erläuterungen von Philipp Stein, (Berlin, Verlag von Otto Elsner) irgendwie eine Nachahmung wäre. Der Plan lag eben in der Luft; schade nur für die zweite ist es, dass sie später als die schon erwähnte und an dieser Stelle angezeigte erste erscheint. Der Unterschied in den beiden Sammlungen liegt zunächst in der Ausstattung. Steins Sammlung ist ein vornehmes Geschenkwerk in grossem Format, gutem weitläufigen Druck. Der Unterschied liegt ferner darin, dass die einzelnen Briefe oder grossen Briefreihen durch einen verbindenden Text zu einem Ganzen geeinigt werden. Damit bekommt der Leser die Anschauung einer Biographie, die durch die Zeugnisse des zu Schildernden illustriert wird; der Herausgeber erhält Gelegenheit, Ausführlicheres über die einzelnen Briefe zu sagen. Um diesen biographischen Zusammenhang zu wahren, werden grosse Briefreihen, zum Beispiel die an Kestner und Lotte, hintereinander gebracht, selbst wenn einzelne Briefe chronologisch dazwischen gehörten. Ein dritter Unterschied ist, dass die Anmerkungen etwas reichhaltiger ausgeführt sind, ein vierter, dass ausser dem auch in der früheren Sammlung vorhandenen Verzeichnis der Adressaten auch ein solches der Orte gegeben wird, von denen aus die Briefe geschickt sind, und ferner ein Register über Goethe's Schriften und die in den Briefen erwähnten Personen und Oertlichkeiten. Dies sind lauter Vorzüge, die mit Nachdruck zu betonen sind. — Da es viele Tausende giebt, die sich Bismarcks Korrespondenz anschaffen, wird es hoffentlich auch die nötigen Hunderte geben, die diese schöne Ausgabe von Goethes Briefen ihrer Büchersammlung einfügen und daraus als einem echten Hausbrevier schöpfen. Denn das ist der Gedanke des Herausgebers: diese Briefe sollen aus den Händen der gelehrten Benutzer in die der gebildeten wirklichen Leser. Wie sie jenen nicht ausschliesslich zum Herausholen einzelner Notizen dienen soll, so sind sie diesen nicht zum flüchtigen Genuss bestimmt, sondern zur wahren Aufklärung und zum tieferen Verständnis von Goethes Leben.“

Eduard Engel sagt im „Tag“ vom 5. November 1901:

„Die Auswahl ist tadellos. Ich habe Vergleichen mit der Sophienausgabe vorgenommen und nicht einen einzigen unentbehrlichen, namentlich nicht einen einzigen litterarisch oder menschlich wertvollen Brief vermisst. Auch in der Befügung der Anmerkungen zeigt sich der Herausgeber als der nicht aufdringliche feinsinnige Erläuterer, den ich schon aus seinen beiden früheren Briefwerken kannte.“

„Mein Urteil alles in allem: unter den massenhaften Erscheinungen, die der Büchermarkt, wie üblich, wieder kurz vor Weihnachten den Lesern bietet, giebt es diesmal ausser den Bismarck-Briefen kein Buch, das mit den Goethe-Briefen verglichen werden kann. Mehr als alle Goethebünde wird diese ausgezeichnete Veranstaltung für die Kenntnis Goethes wirken, und am Ende ist Goethekenntnis doch das beste Mittel, um die Ziele auch eines Goethebundes zu erreichen.“

Aus obigen Urteilen berufener Federn wollen Sie gefl. ersehen, von welch' hoher Bedeutung die von mir veranstaltete Ausgabe der Briefe des Olympiers ist. Angeregt durch den enormen Absatz, den der in der Bandausgabe bereits komplett vorliegende I. Band gefunden hat, habe ich mich entschlossen, um den in diesen Briefen gehobenen Geistesschatz allen Schichten unseres Volkes zugänglich zu machen, nunmehr mit der

Lieferungs - Ausgabe

zu beginnen.

Das in der Band-Ausgabe auf etwa 8 Bände berechnete Werk wird

in ca. 50 Lieferungen à 50 Pf. ord.

in zwei- bis dreiwöchentlichen Zwischenräumen erscheinen, so dass das Unternehmen im Laufe von zwei Jahren komplett vorliegen wird.

Am 16. Januar erscheint Lieferung 1.

Bezugsbedingungen: Jede Lieferung 50 Pf. ord., 35 Pf. no. bar.

Freiexemplare: 11/10; 22/20 mit 40%; 55/50 mit 50%.

Lieferung 1 gebe ich in unbeschränkter Anzahl à Condition.

Bei der Versendung verloren gehende Hefte schreibe ich gut.

Firmen, welche besondere Vertriebs-Manipulation beabsichtigen, wollen sich gefl. direkt mit mir ins Einvernehmen setzen.

Ich bitte um gefl. thätige Verwendung.

Hochachtungsvoll

Berlin S. 42, 12. Januar 1902.
Oranienstrasse 141.

Otto Elsner,
Verlag.